Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 236 Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Mittwoch den 9. Oktober 1929** **54. Jahrgang**

Neues vom Tage.

— Die französische Regierung hat den Rohrbachwerken in Berlin einen über Reparationskonto laufenden Auftrag auf ein Romar-Riesenflugzeug erteilt.

— Vierzehn Parteigänger des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Woldemaras wurden bei einer geheimen Zusammenkunft in Kowno verhaftet. Sie werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— An der spanischen Küste in der Nähe von Barcelona ist eine englische Privatjacht während eines Sturmes gesunken. Drei Mann der Besatzung sind ertrunken, während die übrigen gerettet wurden.

— Nach einer Meldung der russischen Telegraphenagentur haben sich vor den Toren der afghanischen Hauptstadt Kabul schwere Kämpfe entwickelt.

Ein Engländer über Deutschland.

Während des Weltkrieges war der englische Zeitungskönig Lord Northcliffe einer der erbittertsten, aber auch gefährlichsten Gegner Deutschlands. Er hat nicht nur in seinen englischen Blättern — das größte davon ist die „Daily Mail", auch die „Times" gehörten damals noch dazu — eine maßlose Deutschenhetze betrieben, sondern auch als Chef des britischen Propagandadienstes in der ganzen Welt Stimmung gegen Deutschland gemacht. Was alles an Nachrichten, Zeitungsartikeln, Bildern, Broschüren, Flugblättern usw. auf seine Anordnung hin über das von der Außenwelt abgeschlossene Deutschland in allen Erdteilen verbreitet worden ist und seine Wirkung tat, ist gar nicht abzumessen. Im Jahre 1917 reiste er nach Amerika, um in den Vereinigten Staaten eine Kriegsstimmung hervorzurufen — wie man weiß, mit bedauerlich gutem Erfolg.

Nach Lord Northcliffes Tode — der Weltkrieg war vorüber — trat sein Bruder, Lord Rothermere, an die Spitze des großen englischen Zeitungstrusts. Lord Rothermere ist Deutschland gegenüber vorurteilsloser, als es sein Bruder war. Aber man kann ihn keineswegs als Deutschenfreund bezeichnen. Besonders die „Daily Mail", das meistgelesene Blatt seines Ringes, ist nach wie vor höchst mißtrauisch und feindselig gegen Deutschland eingestellt.

Nun hat der einflußreiche Besitzer des Blattes, Lord Rothermere, in den letzten Tagen eine Reise durch Deutschland gemacht, um die politischen und — vor allem — wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachkriegszeit bei uns zu studieren. Seine Eindrücke schildert er in einer Reihe von Artikeln, deren erster soeben in der „Daily Mail" erschienen ist. Da er gerade in diesem Blatt veröffentlicht wird, liest man ihn mit besonderem Interesse. Lord Rothermere überschreibt seinen Artikel: „Wünscht Deutschland wirklich den Frieden?" Er erklärt, Deutschland wünscht den Frieden, weil der Krieg fehlgeschlagen sei, die deutschen Ziele seien aber noch dieselben, und Deutschland dürfte auf industriellem Wege einer Herrschaft eher nahekommen als auf militärischem.

Zu Ausbruch des Krieges habe das ganze Volk geglaubt, Deutschland werde siegen. Es werde dieses Experiment aber kein zweites Mal unternehmen. Deutschland verliere jetzt keine Zeit damit, über den Verlust des Krieges zu jammern, sondern verwende die ganze Kraft des Volkes auf wirtschaftliche und industrielle Ziele.

Rothermere bespricht dann die Aenderung der deutschen Mentalität Frankreich gegenüber. Der Umschwung sei so stark, daß man sich über die Enthüllung über Besprechungen eines Bündnisses mit Frankreich nicht im geringsten aufgeregt habe. Man sei anscheinend bereit, die französische militärische Uebermacht in Kauf zu nehmen, wenn man die deutsche industrielle Herrschaft um so sicherer ausbreiten könne. Deutschland hätte dieses Verfahren der industriellen Herrschaft 1914 anwenden sollen, statt sich auf einen Krieg einzulassen. Es würde dann die gleiche Stellung erreicht haben, die jetzt die Vereinigten Staaten inne haben. (Wozu zu sagen wäre, daß ja Deutschland den Weltkrieg doch nicht einfach mutwillig vom Zaune brach! Aus den Worten Rothermeres klingt hier die Lüge von der deutschen Alleinschuld am Kriege wider!)

Der Zusammenbruch nach dem Kriege habe Deutschland einen großen Vorteil verschafft. Die Industrie habe leicht alle Schulden ablösen können und sei nach der Stabilisierung der Mark mit erneuter Kraft ans Werk gegangen. Kein Volk sei wirtschaftlich so wohl gerüstet wie Deutschland, und nur ein neuer Krieg könne dies ändern.

Wie er vor dem Kriege vergeblich vor den Gefahren der militaristischen Politik des kaiserlichen Deutschland gewarnt habe, so müsse er heute den Gedanken eines deutschen Revanchekrieges als lächerlich hinstellen. Deutschland sei zwar noch der bedeutendste Gegner Englands, aber nicht auf militärischem Gebiet, sondern in dem Kampf um die Weltmärkte. Erst jetzt, wo Deutschland wirklich den Frieden wünsche, müßte der englische Ausfuhrhandel den Kampf aufnehmen.

So weit der Engländer Lord Rothermere. Er scheint sich in Deutschland gut umgesehen zu haben, so daß seine Ausführungen auch bei uns mit Nutzen gelesen werden. Eine große Frage drängt sich aber bei uns auf: Ist nicht der Konkurrenzkampf und der Konkurrenzneid, der aus den Zeilen Rothermeres spricht, einer der Hauptgründe für den Weltkrieg gewesen?

Einladung zur Flottenkonferenz.

Im Januar Konferenzbeginn. — Der Inhalt der Einladungen. Macdonald in Amerika. — Eine Erklärung Hoovers und Macdonalds.

England lädt ein.

Wie aus London gemeldet wird, hat die englische Regierung jetzt die Einladung für die Einberufung der Fünf-Mächte-Konferenz nach London ausgegeben.

Die Vereinigten Staaten, Frankreich, Japan und Italien werden darin ersucht, für eine Flottenkonferenz Vertreter nach London zu entsenden. Als wahrscheinlicher Zeitpunkt des Konferenzbeginns wird die dritte Woche des Januar angesehen. Die Einladung an Amerika war von einem langen Schreiben begleitet.

Die Beratungsgegenstände.

Nach Londoner Blättermeldungen werden in den Einladungen zu der Flottenkonferenz die Punkte aufgezählt, über die England und Amerika bereits einig geworden sind. Es sind folgende: 1. Daß die gegenwärtigen Verhandlungen die direkte Fortsetzung der Verhandlungen über den Kriegsverzichtvertrag (Kellogg-Pakt) darstellen, der im Jahre 1928 in Paris unterzeichnet wurde. 2. Daß der Grundsatz der Parität für alle Klassen von Kriegsschiffen, die nicht durch den Washingtoner Vertrag erfaßt werden, angenommen wurde. Die Parität muß bis zum 31. Dezember 1936 frühestens hergestellt sein. 3. Daß es wünschenswert ist, auch die Frage der Lebensdauer der Schlachtschiffe zu prüfen, um zu vermeiden, daß das volle Programm der Ersetzung veralteter Schiffe, wie es im Washingtoner Vertrag von 1922 vorgesehen ist, durchgeführt werden muß.

4. Daß beide Regierungen der Auffassung sind, daß die U-Boote vollständig abgeschafft werden müssen, daß aber beide anerkennen, diese Maßnahme könne nicht durchgeführt werden, ohne die Zustimmung der übrigen interessierten Mächte.

Macdonald im amerikanischen Parlament.

Der englische Premierminister Macdonald besuchte auf seiner Amerikareise in Washington das Parlament, wo er als erster englischer Staatsmann vor dem amerikanischen Senat eine Rede hielt. Er trat für die Zusammenarbeit zwischen England und Amerika ein und versicherte, daß sein Land niemals wieder ein Bündnis mit irgendeinem anderen Lande eingehen, und daß es niemals einen Krieg zwischen Amerika und England geben werde. Ein solcher Krieg sei absolut unmöglich. Bei dieser Erklärung setzte stärkster Beifall sowohl der Senatsmitglieder wie auch des auf den Tribünen versammelten Publikums ein.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen kam Macdonald auf den Tod Dr. Stresemanns zu sprechen und erklärte: „Er war mein persönlicher Freund. Er war ehrlich, klug und verehrungswürdig und spielte ein vollkommen ehrliches Spiel. Ich lege einen Kranz auf seinem Grabe nieder."

Macdonald wies noch darauf hin, daß seine Reise eine Folge des Kellogg-Paktes sei. Es könne niemals wieder Krieg geben, wenn die Amerikaner und Engländer es sich zur Pflicht machten, den Kellogg-Pakt in die Wirklichkeit umzusetzen. Macdonald fuhr fort:

„Was bedeutet all dieses Gerede über Parität? Nehmen Sie sie so, wie sie ist. Sie war die einzige Möglichkeit, um das Wettrüsten aufzuhalten und eine öffentliche Stimmung zu schaffen, die auf dem erfolgreichen Wege friedlicher Unterhaltung liegt. Hier haben Sie eines der Ergebnisse dieses Besuches, das andere liegt darin, daß wir dazu gekommen sind, einander zu verstehen."

Eine Erklärung.

Wie aus Washington gemeldet wird, veröffentlichten Präsident Hoover und Ministerpräsident Macdonald eine Erklärung, die folgenden Wortlaut hat:

Wir haben alle Fragen, die zu einer Spannung zwischen den beiden Völkern Anlaß geben könnten, in offener Weise erörtert. Es wurden zufriedenstellende Fortschritte erzielt. Die Verhandlungen werden fortgesetzt.

Um Stresemanns Nachfolge.

Eine Erklärung des Zentrumsführers, Abg. Kaas.

Auf einer Zentrumstagung in Köln sprach der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages und der gesamten Zentrumspartei, Abg. Prälat Dr. Kaas, auch über die Frage der Nachfolgeschaft Stresemanns. Er erinnerte an seine Worte auf der Essener Zentrumskundgebung vom Frühjahr d. J., daß er es sich zur Aufgabe gesetzt habe, den Typ des an Ministerposten völlig uninteressierten Parteiführers wieder herauszubilden.

Er habe damals schon mit aller Klarheit herausgestellt, daß für ihn als Parteiführer die Uebernahme eines Ministeriums nicht in Frage komme. Trotzdem könne es aber dem Zentrum nach der sachlichen Seite hin nicht gleichgültig sein, wie dieses Ministerium besetzt werde. Die Lücke, die Stresemanns Tod geschaffen habe, sei groß, und vielleicht sei sie innerpolitisch größer als außenpolitisch. Deshalb müsse das Zentrum bei der endgültigen Besetzung des verwaisten Außenministeriums — mit welcher Person lasse er ebenso ganz dahingestellt wie die Frage, ob Parlamentarier oder Beamter — verlangen, daß alle Mitglieder des Kabinetts die Gewähr für den inneren Bestand des Kabinetts in seinen innen- und außenpolitischen Aufgaben böten.

Nur von diesem Gesichtspunkte aus würde das Zentrum an die Prüfung der Vorschläge des Kanzlers herantreten, müsse aber deshalb auch den Anspruch anmelden, bei der endgültigen Besetzung sachlich gehört zu werden.

Eine sozialdemokratische Aeußerung.

Der sozialdemokratische Pressedienst schreibt, daß die Sozialdemokratie gegen eine Kabinettsumbildung ist und nicht daran denkt, irgendwelchem Drängen nachzugeben und einen ihrer Vertreter im Kabinett zu opfern, selbst wenn man ihr dafür ein anderes Ressort zur Verfügung stellen wollte. Ganz abgesehen davon, daß nach ihrer Ansicht jeder ihrer vier Minister den Ansprüchen genügt, die sie zu stellen hat, würde sie es für verhängnisvoll halten, wenn in diesem Augenblick eine Regierungskrisis — und auf eine solche würde jeder Versuch einer Umgruppierung hinauslaufen — ohne Not heraufbeschworen würde.

Ueber die Person des zukünftigen Außenministers wird man sich noch zu unterhalten haben. Es ist richtig, daß gerade dieser Posten nicht nach den Grundsätzen der Fraktions-Arithmetik besetzt werden sollte, und nur auf eine Gefahr sei jetzt schon aufmerksam gemacht, auf die nämlich, die in der Ernennung eines Berufsdiplomaten liegt.

Die Aeußerung des sozialdemokratischen Pressedienstes ist als Antwort aufzufassen auf die Anregung, der Sozialdemokratie das Außenministerium zu überlassen und dafür das jetzt sozialdemokratisch besetzte Finanzministerium der Volkspartei zu geben.

Der Stand der Arbeitslosen-Versicherung

Immer noch 180 Millionen Mark Jahresdefizit. — Die Leistungen der Versicherung. — Vergleich mit dem Ausland.

Aus einer Darstellung, die das Reichsarbeitsministerium über den gegenwärtigen Stand der gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitslosenfürsorge gibt, geht hervor, daß durch die neuen Bestimmungen der jährliche Fehlbetrag im günstigsten Falle um 100 Millionen Mark vermindert wird. Da der Fehlbetrag bisher rund 280 Millionen betrug, so bleibt noch ein Fehlbetrag von 180 Millionen. Es gibt in Deutschland 17 Millionen Versicherungspflichtige (in England 12, in Rußland 11, in Italien 3½). Die Einnahmen der für die Versicherung in Betracht kommenden Anstalten beliefen sich in Deutschland im letzten Jahr auf 855 Millionen Mark (in England 860, in Rußland 110, in Italien 40 Millionen Mark). Die Ausgaben für die Arbeitslosenversicherung betrugen im letzten Jahr in Deutschland 1065 Millionen Mark (in England 1000, in Rußland 250 Millionen Mark, Italien unbekannt).

Unterstützt wurden aus diesen Beträgen in Deutschland im Jahr 1,3 Millionen Arbeitslose (in Rußland von 1,4 Millionen Arbeitslosen nur die Hälfte). In Deutschland erhält ein Arbeitsloser monatlich rund 67 Mark (in Rußland bestenfalls 36 Mark). U. a. wird darauf hingewiesen, daß in Zukunft auch die höheren und leitenden Angestellten bis zur Gehaltsgrenze von 8400 Rm. in die Versicherung mit einbezogen würden.

Gegen das Deutschtum in Südtirol.

Die Oberklassen einer Schule in Bozen geschlossen.

Die italienische Regierung hat die drei letzten Klassen der Bozener Marienschule behördlich geschlossen. Diese Ergänzungsklassen zum Volksschulunterricht waren als Uebergangsklassen zur höheren Schule errichtet worden. Die Bozener Marienschule wurde von deutschen Klosterschwestern geleitet.

Anläßlich des Unterrichtsbeginns hat die Unterrichtsverwaltung wieder versucht, die deutschen Geistlichen zu bewegen, den Pfarrunterricht in die Schule zu verlegen. Man war dafür bereit, den Gebrauch der deutschen Sprache zu erlauben. Die Geistlichkeit hat aber erneut abgelehnt und wird den Pfarrunterricht wie bisher in der Kirche oder im Pfarrhaus abhalten.

Der wegen seines Deutschtums verbannte Arzt Dr. Kiener versuchte auf der Strafinsel Bonza seine ärztliche Praxis auszuüben. Dies wurde aber mit der Begründung verboten, daß sein Name im amtlichen Aerzteverzeichnis nicht enthalten sei.

*

Prozeß gegen Reichsdeutsche in Polen.

In Lemberg begann am Montag der Prozeß gegen die drei deutschen Studenten, denen von der polnischen Staatsanwaltschaft Spionage vorgeworfen wird. Nach den Erfahrungen, die man deutscherseits bei ähnlichen Fällen in früheren Jahren gemacht hat, und in denen es in den meisten Fällen

zur Verurteilung der Beschuldigten gekommen ist, sieht man in Berliner politischen Kreisen dem Ausgang dieses Prozesses nicht ohne Besorgnis entgegen.

Diese Besorgnis ist um so größer, als in Polen die Richter absetzbar sind und bekanntlich die polnische Justiz immer schon ein willfähriges Werkzeug in den Händen der Warschauer Regierung gewesen ist. Die drei Studenten wollten die wirtschaftliche und kulturelle Lage der Deutschen in verschiedenen Gebieten Polens studieren. Sie haben sich ordnungsgemäß in den verschiedenen Ortschaften angemeldet, obwohl es auch vorgekommen ist, daß an Tagen, an denen sie mehrere Dörfer besuchten, die Anmeldung in dem einen oder anderen Falle unterblieben ist.

Die Kämpfe in China.

Günstige Lage der Nankingtruppen bei Kanton.

In gut unterrichteten Kreisen Schanghais ist man der Auffassung, daß der Aufstand der Anhänger der Reformpartei in ihrem Kampf gegen Nanking ohne Erfolg ist.

Die Nankingregierung hat jetzt rund 120 000 Mann zur Verteidigung von Kanton bereitstellen können, während ihre Feinde kaum mehr als 30 000 Mann bei ziemlich unzureichender Ausrüstung und ohne Flugzeuge gegen sie ins Feld stellen. In Itschang, etwa 300 Meilen oberhalb Hankaus, wurde erhebliche Aufregung verursacht dadurch, daß alle Ausländer aus der Stadt zurückgezogen werden mußten, da etwa 1500 Mann Regierungstruppen gemeutert haben. Als ein chinesisches Kanonenboot mehrere Schüsse auf die Stadt abgab, zogen sich die Meuterer zurück.

Niederlage der Aufständischen.

Das chinesische Kriegsministerium teilt über die letzten Kämpfe in Südchina mit, daß es zwischen den chinesischen Regierungstruppen und den Aufständischen in der Nähe von Hankau zu großen Kämpfen gekommen ist, wobei die Aufständischen geschlagen wurden. Die chinesischen Regierungstruppen stehen neun Kilometer vor Hankau.

Ueber die Lage in Kanton wird von chinesischer Seite mitgeteilt, daß 140 000 Mann Regierungstruppen dahin entsandt wurden, um die Stadt vor einem Ueberfall von seiten der Aufständischen zu schützen. Bei den Kämpfen zwischen den Truppen Tschangfakwais und den chinesischen Regierungstruppen sollen von beiden Seiten 1000 Mann gefallen und 1800 schwer verwundet worden sein.

Politische Tagesschau.

Das Abkommen mit Rußland vom englischen Kabinett gebilligt. Wie in London halbamtlich bekanntgegeben wird, hat Außenminister Henderson dem Kabinett einen ausführlichen Bericht über seine Besprechungen mit dem russischen Botschafter Dowgalewski erstattet. Das Kabinett hat das von ihm und Dowgalewski unterzeichnete Abkommen, das die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen vorsieht, gebilligt. Damit sind alle Hindernisse für die Wiederaufnahme der Beziehungen zu Moskau bis auf die Bestätigung durch das Parlament aus dem Wege geräumt.

*

(::) Die Gemeindewahlen in den jetzt polnischen Städten Posens und Pommerellens haben den Deutschen in Bromberg acht, in Strasburg zwei, in Graudenz sechs, in Dirschau sechs, in Stargard vier und in Kulm zwei Mandate gebracht.

Die Räumung.

Die französischen Anordnungen.

Vom 15. Oktober ab werden von der Besatzungsarmee von den meisten in der dritten Zone befindlichen Regimentern Abordnungen nach Frankreich geschickt, die für die aus der dritten Zone zurückzuziehenden Truppen in den neuen Garnisonen Quartier machen sollen. Vom 1. November ab werden drei Jäger-Bataillone vollkommen aus der dritten Zone zurückgezogen. Es sind die Bataillone in Trier, Kreuznach und Kaiserslautern. Die noch verbleibenden Teile der Jägerregimenter werden zu einem Bataillon zusammengezogen werden.

Von Mainz wird Mitte Oktober auch das dort befindliche Tankregiment abberufen. Es hat Marschbefehl nach Nancy, wo es aufgelöst werden soll. Bis Mitte November soll auch eine Reihe anderer Truppenteile nach Frankreich abrücken, um für Formationen, die aus der zweiten Zone kommen, Platz zu schaffen. Es wird betont, daß durch die Uebernahme der Truppen aus der zweiten Zone keine Vermehrung der Besatzung in Frage komme, da auf jeden Fall Truppen in gleicher Stärke aus der dritten Zone nach Frankreich abtransportiert werden.

Der Fall Sklarek.

Die billigen Anzüge.

Die Veröffentlichungen der Presse in der Angelegenheit Sklareks haben nunmehr den Berliner Magistrat veranlaßt, die Liste der Personen bekanntzugeben, die auf dem Wege über die Gebr. Sklarek sich Anzüge beschafft haben. Zu diesem Zweck haben sich zwei Beamte des Magistrats zur Staatsanwaltschaft begeben, um die dort befindlichen Bücher der Sklareks einzusehen und dann einen Auszug aus den Büchern anzufertigen, der alle Personen umfassen soll, die sich von den Sklareks „billige Anzüge" liefern ließen. Die Lieferung der Anzüge erfolgte bekanntlich auf die Weise, daß einige der allerersten Berliner Schneiderfirmen mit der Herstellung der Anzüge beauftragt wurden, während Zahlung und Lieferung und auch die Anprobe durch Vermittlung der Sklareks erfolgte. Es wird behauptet, daß diese Anzüge an die Beschuldigten zum Teil umsonst, zum Teil auch zu dem außergewöhnlich niedrigen Preise von 80 bis 100 Mark geliefert wurden, obwohl diese Anzüge sonst bis zu mehreren 100 Mark gekostet haben würden.

Der Oberbürgermeister der Stadt Berlin, Dr. Böß, ist über die Sklarek-Angelegenheit laufend in Kenntnis gesetzt worden. Bisher liegt von seiner Seite noch keinerlei Mitteilung vor, daß er die Amerikareise abzubrechen gedenkt. Es wird jedoch erwartet, daß er in Kürze von seiner Rückreise nach Berlin Mitteilung machen wird. Die Nachricht von einer Rückberufung des Oberbürgermeisters ist somit unzutreffend.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 9. Okt. Am kommenden Sonntag findet nachmittags in Erndtebrück und abends in Laasphe eine große Filmvorführung statt, die jedermann besuchen muß. Wer Freude am Wandern und Skisport, Liebe zur deutschen Heimat und Interesse an der vaterl. Bewegung hat, kommt voll und ganz auf seine Rechnung. Es sei schon heute darauf hingewiesen.

* **Laasphe,** 9. Okt. Auf die Beratung des Winterprogramms des hiesigen Hausfrauenvereins am heutigen Mittwoch abend im Wittgensteiner Hofe sei auch an dieser Stelle hingewiesen.

* **Laasphe,** 9. Okt. Vom Finanzamt wird uns geschrieben: In den Vordrucken zum Betriebsblatt für die Personenstandsaufnahme vom 10. 10. ds. Js. ist auf der 2. Seite ein Druckfehler enthalten. In der Spalte „Genaue Zahl der am 10. Oktober 192.. beschäftigten Beamten, Angestellten, Arbeiter usw." muß es anstatt 1928 heißen: 1929.

Erndtebrück, 9. Okt. Zur Erlangung eines Staatszuschusses zum Schulhausneubau mußte die Gemeinde Erndtebrück im vorigen Jahre die Bedingung eingehen, das Bauvorhaben gemäß den Plänen der Regierung auszuführen. Obwohl sich das alte Schulgebäude nach seiner ganzen baulichen Einrichtung sehr schlecht für einen Anbau eignete, wurde seitens der Regierung doch ein Anbau vorgesehen. Schon damals fand der Plan wenig Anklang und hat der Bau denn auch nach seiner Fertigstellung den „Pessimisten" von damals nur zu recht gegeben. Wenn die Frage einer nochmaligen Erweiterung der Schule an die Gemeinde herantritt — und das wird nach menschlichem Ermessen nicht sehr lange dauern —, dann wird die Aufgabe ungleich schwieriger zu lösen und der Bau auch wesentlich kostspieliger sein. Vielleicht trägt man dann aber nach den Erfahrungen von gestern den örtlichen Wünschen und Ansichten von heute etwas mehr Rechnung. Zu wünschen wäre es.

Erndtebrück, 9. Okt. Wie aus heutiger Anzeige ersichtlich, veranstaltet die Stahlhelmkreisgruppe Wittgenstein am Sonntag den 13. Oktober, nachm. 4 Uhr im Hotel Patt einen Filmvortrag. Wie wir hören, sollen hervorragende Filme aus der Stahlhelmbewegung vorgeführt werden. Besonders ist es die große Reichstagung in München, die den Zuschauern ein Bild der nationalen Kraft der Stahlhelmbewegung bieten wird. Auch der Freund schöner deutscher Landschaften und Städte kommt auf seine Kosten. Die schöne Kunststadt an der Isar mit ihren prächtigen Bauten, die Umgebung Münchens, die gigantische Bergwelt der Alpen sowie viele andere Schönheiten unseres Vaterlandes werden auf der Leinwand vorüberziehen. Alle deutschen Männer und Frauen sowie auch die Jugend sind herzlich eingeladen. Das Eintrittsgeld ist trotz der hohen Unkosten niedrig gehalten.

Berleburg, 9. Okt. (Persönliches.) Der seit dem 20. Februar 1928 auf dem Landratsamt tätige Regierungsassessor Dr. Schmidt ist nach Freistadt versetzt worden und hat seinen Wirkungskreis am Samstag voriger Woche verlassen. Herr Schmidt war überall geschätzt und beliebt, weshalb sein Weggang sehr bedauert wird.

Wohnungsbau und Eigenheim.

In dem Nachrichtenblatt des wissenschaftlich und wirtschaftlich hoch angesehenen Vereins Deutscher Ingenieure wird in einem Leitartikel der Nachweis geführt, daß die Art des Wohnens die menschliche Arbeitsfreude und Leistungsfähigkeit sehr wesentlich beeinflußt. Der auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft erfahrene Beigeordnete Dr. Greven in Köln hält die baldige Anpassung der Altmieten an die Neumieten für geboten und tritt dafür ein, die Altmieten baldigst um zunächst 30 Prozent — auf 150 Prozent zu erhöhen. Auch die Notwendigkeit der Heranziehung von Auslandsmitteln zu Wohnungsbauten, was nur zu einem mörderisch hohen Zinsfuß geschehen kann, wird eindringlich betont. Diese geplanten Maßnahmen sind für die arbeitende Bevölkerung unerträglich.

In diesem Zusammenhang erscheint es uns recht beachtlich, auf das Selbsthilfewerk der „Gemeinschaft der Freunde in Wüstenrot bei Heilbronn in Württemberg" hinzuweisen, welches den ihr angeschlossenen Bausparern die Baudarlehen zu nur 4 Prozent Zins hergibt. Nach den von der Wüstenroter Gemeinschaft der Freunde aufgestellten und betätigten Grundsätzen kann man mit Fug und Recht annehmen, daß der Bausparergedanke ebenso Gemeingut der Deutschen Nation werde, wie er es schon seit Jahrhunderten in den angelsächsischen Ländern ist. In diesen Ländern wohnt die Bevölkerung bis zu 90 Prozent im eigenen Heim, wodurch das Familienleben dort in anerkannt vorbildlicher Weise entwickelt ist.

Nach der Gründung der auf rein gemeinnütziger Grundlage arbeitenden Gemeinschaft der Freunde entstanden allerorts ähnliche, meistens Erwerbszwecken dienende Unternehmen, welche fast wieder von der Bildfläche verschwanden und den Bausparern Enttäuschungen und Verlust brachten. Am ernsthaften, allgemeinen Sparen wurde unser armes Volk noch in vielen Fällen durch die häufigen Erschütterungen und Zusammenbrüche öffentlicher Institute gehindert. **Die GdF. hat Treu und Glauben wieder auf den Leuchter gestellt** und dadurch ungeheure Erfolge erzielt. Im letzten Jahre allein wurden rund 40 Millionen Mark an zuteilungsberechtigte Bausparer für den Bau eines Eigenheimes, den Ankauf eines fertigen Hauses oder für die Ablösung einer teuren Hypothek usw. bereitgestellt. Nach eingehendster Prüfung und Ueberwachung wurde der GdF. durch Ministerialerlaß das Depot- und Depositenrecht auf Grund der überaus ordnungsmäßigen Geschäftsführung erteilt. Durch Verfügung des Innenministers und des Finanzministers vom 8. 11. 28 ist die Gemeinschaft der Freunde Abtretungsstelle für alle Württembergischen Beamten, welche der Beamtenheimstätte angehören. Durch das öffentliche dokumentierte Vertrauen sind zahlreiche hohe Beamte, Ministerialdirektoren, Professoren und Geheimräte neben den Angestellten, kleineren und mittleren Beamten der GdF. beigetreten. Dieselben bilden mit der großen Zahl Fabrikanten, welche mit ihren Arbeitern und mit den Angehörigen aller freien Berufe sparen, eine rechte Volksgemeinschaft, aufgebaut zu gegenseitigem Helfen und Dienen. Im benachbarten Siegerlande geben folgende Bausparer und deren Angehörigen gerne weitere Auskunft über das Werk der GdF.:

Eisenbahndreher P. Götz, Siegen, Kreuzstr. 1.
Kaufmann Kogut, Marienborn, Bahnhofstr. 27.
Prediger Eckert, Siegen, Marienstr. 4.
Oberlehrer E. Zimmer, Siegen, Brüderweg 12.

In diesem Zusammenhange machen wir unsere Leser auf den bevorstehenden Lichtbildervortrag der Gemeinschaft der Freunde in Erndtebrück am **Sonnabend den 12. d. Mts.** aufmerksam. Der Vortrag findet im **Hotel Patt** statt.

Der Sagenkranz um den Apfel.

Wenn junge Mädchen einen Apfel abschälen, daß eine lange, sich ringelnde Schlange daraus entsteht und sie hinter sich werfen, so entsteht der Anfangsbuchstabe vom Namen des Zukünftigen. Gewissenhafte neugierige Mädchen werfen diese Frage an das Schicksal erst auf, wenn sie ins Bett gehen. Sie schleudern die Schale hinter sich und schauen erst am nächsten Morgen die geheimnisvollen Runen des Schicksals aus der eingetrockneten Schale.

Die glückbringende Bedeutung der Aepfel hat im Mittelalter den Brauch hervorgerufen, daß man auf dem Kirchgang dem Brautpaar Aepfel in silberner Schale voraustrug. Beim Hochzeitsmahl wurde in den Brautapfel ein Geldstück gesteckt, und wem es beim Anbeißen zufiel, war der nächste beim bräutlichen Kirchgang. Leider hat ja unsere Stammutter Eva sich einen Apfel ausgesucht, um den armen Adam zur Sünde zu verleiten. Aber die Legende hat den paradiesischen Apfelbaum dadurch entsühnt, daß sie aus dem Holz seiner Nachkommen das Kreuz von Golgatha geschnitzt wissen will, an dem die Menschheit von aller Sünde erlöst wurde.

Das Märchen hat von dieser Entsündung des Apfels nichts gewußt. Es hat ihn als Lockmittel verwendet. Die Hexe, das böse Prinzip, wollte dem holden Schneewittchen durch einen Apfel Leid zufügen. Doch die Reinheit seines Gemüts, das ahnungslos das Böse an sich heranließ, wußte auch sich bald wieder davon zu befreien. Ganz bewußt genossen die Götter im Olymp die Aepfel der Hesperiden, denn nie vergehende und ewige Schönheit wurden ihnen dadurch zuteil. Die modernen Anbeterinnen von Schönheit und ewiger Jugend sollten sich dieses erprobten Mittels alter Zeiten täglich erinnern. Wer täglich Aepfel ißt, wird gesund und schläft gut. Schönheit kommt dann ganz von selbst.

*

Wettervorhersage für den 10. Oktober: Veränderlich.

8,47 Milliarden Spareinlagen. Die Spareinlagen bei den Sparkassen des Deutschen Reiches haben im Monat August bei 558,8 Mill. Mark Einzahlungen und 409,1 Mill. Mark Auszahlungen eine weitere Erhöhung auf 8466,2 Mill. Mark (Ende Juli 8316,0 Mill. Mark) erfahren. Der Einlagenbestand der deutschen Sparkassen hat somit innerhalb einer Zeit von sieben Monaten, d. h. seit etwa Ende Januar, allein eine Steigerung um etwa 1 Milliarde erfahren. Im Scheck-, Giro-, Konkokorrent- und Depositenverkehr ist ein Rückgang des Einlagenbestandes auf 1377,7 Mill. Mark gegenüber 1404,2 Millionen Mark Ende Juli festzustellen.

Reichsmünzen zur Erinnerung an den Weltflug des „Graf Zeppelin". Zur Ehrung von Erfinder, Erbauer und Besatzung des Luftschiffes „Graf Zeppelin" anläßlich seines ersten Weltfluges beabsichtigt die Reichsregierung, Erinnerungsmünzen herauszugeben, die den Charakter von Reichsmünzen haben. Ein entsprechender Antrag ist dem Reichsrat bereits zugegangen. Nach erfolgter Zustimmung werden die Münzen, deren künstlerischer Entwurf von Waldemar Raemisch stammt, als Drei- und Fünfmarkstücke von allen sechs deutschen Münzstätten geprägt werden.

Aus Nah und Fern.

— **Dillenburg,** 9. Okt. Die hier erscheinende „Dill-Zeitung" hat anläßlich ihres 90jährigen Bestehens eine wertvolle, umfangreiche Festausgabe herausgegeben, in der sie neben einer ausführlichen Geschichte des heimischen Zeitungswesens einen umfassenden historischen Rückblick auf das gesamte Leben im Dillgebiet in den abgelaufenen 90 Jahren gibt. — Dem vorwärtsstrebenden Nachbarblatt übermittelt auch die Wittgensteiner Zeitung noch nachträglich die besten Wünsche zu ihrem 90jährigen Jubiläum.

△ **Marburg.** (Das Löwenbaby in der Kinderklinik.) Eines der beiden Löwenbabys des eben hier weilenden Kapitäns Schneider war vor einigen Tagen ernstlich erkrankt. Der Pfleger des Babys begab sich mit seinem Schützling in die hiesige Klinik. Prof. Freudenberg, der über den einzigartigen Patienten zunächst sehr erstaunt war, erklärte sich jedoch bereit, die Behandlung des Löwenkindes zu übernehmen. Er verordnete entsprechende Nahrungs- und Verhaltungsmaßnahmen. Das Löwenbaby wurde während der nächsten Tage von den Klinikangehörigen mehrfach besucht, die sich für die Genesung des kleinen Tieres lebhaft interessierten.

△ **Eschwege.** (Tödlicher Sturz aus der Schiffschaukel.) Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag spät abends auf der Kirmes im benachbarten Elthanhausen. Der 17jährige Johannes Knierim, der einzige Sohn seiner Eltern, stürzte aus der Gondel einer Luftschaukel. Er erlitt schwere Schädel- und innere Verletzungen, denen er nach wenigen Minuten erlag.

△ **Gießen.** (Räuberischer Diebstahl eines Lehrmädchens.) Ein hiesiges Lehrmädchen hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil es seiner Großmutter, bei der es seit Jahren wohnt, sechzig Mark gewaltsam gestohlen hatte, die die alte Frau stets bei sich auf der Brust trug. Das Mädchen wurde wegen räuberischen Diebstahls zu der gesetzlichen Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

⓪ **Fünf Jahre Zuchthaus für einen Berufsverbrecher.** Das Erweiterte Schöffengericht zu Limburg verhandelte gegen den 26 Jahre alten, aus Westpreußen stammenden Berufseinbrecher Franz Wisniefki, dessen Spezialität Schulhauseinbrüche waren. Dem Angeklagten wurde eine große Anzahl von Einbrüchen in ganz Deutschland zur Last gelegt. Auch in Dillenburg, Herborn und Wetzlar trieb er sein Unwesen. Das Urteil lautete auf fünf Jahre drei Monate Zuchthaus.

△ **Bad Ems.** (Rekord der Emser Kursaison.) Die letzte Kurliste, die zum Abschluß der diesjährigen Kurzeit erschienen ist, verzeichnet insgesamt für die diesjährige Kurzeit 29 880 Namen. Es ist dies die höchste Frequenz seit Bestehen des Bades. Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Gäste wieder gestiegen.

△ **Braubach.** (Ein Glas Wein für 30 Pfg.) In den Gasthäusern ist seit kurzem ein Weinabschlag eingetreten. Das Glas — ein Viertelliter — wird für 35 Pfg., vorher 40 Pfg., ausgeschenkt. Für die Herbstkirmes am nächsten Sonntag ist von einzelnen Wirten ein Abschlag auf 30 Pfg. beabsichtigt.

** **Köln.** (Ein übler Streich.) Vor dem Eingang des erzbischöflichen Palais in der Gereonstraße stand eine „Höllenmaschine", und zwar in Gestalt eines Handkoffers, einer Thermosflasche, einer tickenden Weckuhr mit angelegten Zündschnürenresten und elektrischer Klingelschnur. Man ersah sogleich, daß es sich hier um einen dummen Streich handelte. Die polizeiliche Untersuchung bestätigte diese Annahme.

** **Duisburg-Hamborn.** (Verhaftung.) Einen guten Fang konnte die Kriminalpolizei Münster in Hamborn machen. Bekanntlich war dort der Buchhalter Hüster seiner Firma mit 120 000 Mark durchgebrannt. Die Kriminalpolizei hatte nun erfahren, daß sich Hüster in Hamborn aufhielt. Es gelang den nach hier geschickten Kriminalbeamten, Hüster in der Wohnung eines Bekannten zu überraschen und festzunehmen. Er wurde sofort nach Münster transportiert. Wie wir weiter erfahren, gab er bei seiner ersten Vernehmung an, daß ihm die unterschlagene Summe auf der Fahrt von Münster nach Berlin aus dem Koffer gestohlen worden sei.

△ **Mainz.** (Ist das noch Sport?) Beim Fußballspiel verunglückte ein 24jähriger Arbeiter dadurch, daß er mit dem Kopf gegen den Schädel eines Mitspielers rannte. Mit einer Gehirnerschütterung wurde er ins Krankenhaus gebracht. — Auf dem Sportplatz der Alemannia in Ried drangen Mitglieder des Sportvereins in Ginnheim nach ihrer Niederlage in das Spielfeld der Alemannia ein und schlugen auf die Nieder Spieler los. Die Polizei mußte einschreiten und die Kämpfenden trennen. Die Angelegenheit wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

** **Saarbrücken.** (Der Typhus im Saargebiet.) Die Zahl der Typhuskranken im Stadtbezirk Saarbrücken beträgt nunmehr 41. Zwei Erkrankte sind gestorben. In der lothringischen Nachbarschaft wurden in Forbach und in Klein-Rosseln 30 Typhusfälle festgestellt, wovon zwei tödlich verliefen. Die Typhusepidemie, die seit einigen Wochen Chateau-Salin heimsuchte, scheint erloschen. Hier sind sieben Personen der Krankheit erlegen.

□ **Für 70 000 Mark Vieh gestohlen.** In den letzten Wochen wurde in zahlreichen Orten der Provinz Hannover, in der Lüneburger Heide, in der Wesermarsch, im Osnabrückschen und in Ostfriesland Vieh von der Weide gestohlen und verschleppt, ohne daß man den Dieben auf die Spur kam. Dieser Tage wurden einem Rittergutsbesitzer drei schwere Milchkühe gestohlen. In allen Fällen handelte es sich nur um hervorragende Herdbuchtiere im Gewichte von etwa 15 Zentner. Ein modern ausgerüstetes großes Viehauto, welches eine braunschweigische Nummer führte, wurde in diesen Tagen von der Landeskriminalpolizei verfolgt, wobei es gelang, festzustellen, daß es dem Viehhändler Siedentop aus Lehndorf gehörte. Als mutmaßliche Täter wurden die beiden Söhne des Viehhändlers und ein bei ihm beschäftigter Schlächter festgenommen. Dabei ermittelt man, wo die gestohlenen Tiere untergebracht bzw. verkauft waren. Er handelt sich um nicht weniger als vierzig Kühe im Werte von rund 70 000 Mark. Die Gauner rekognoszierten mit einem Motorrade zunächst die Weide und suchten sich das beste Vieh aus. In der Dunkelheit wurden dann die besten Tiere eingefangen und mit dem Lastauto nach Braunschweig expediert, wo sie verhandelt oder geschlachtet wurden.

□ **Zur Brandkatastrophe bei Bettmaringen.** Bei dem Großfeuer in Bettmaringen sind insgesamt 22 Anwesen niedergebrannt. 24 Familien sind obdachlos. Das Rathaus wurde erst vor einigen Jahren erbaut. Vier der abgebrannten Häuser wurden vor 30 Jahren nach einem Brande von neuem errichtet. Die übrigen Häuser waren älteren Datums. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß auch in den Häusern befindliche Personen fast nichts mehr retten konnten. Es fielen den Flammen zum Opfer 12 Stück Großvieh, 15 Scheunen und Hunderte von Hühnern. Die Familie Isele hat im Verlaufe von 14 Monaten zum dritten Male ihr Hab und Gut eingebüßt. Für die Verteilung der Liebesgaben, die sehr reichlich auch von auswärts eintreffen, ist eine Kommission gebildet worden.

□ **Große Unwetterschäden in Ligurien.** Die Stadt Savona in Ligurien und ihre Umgebung wurden in der vergangenen Nacht von einem schweren Wolkenbruch heimgesucht. Die Feuerwehr mußte aus den überschwemmten niedrig gelegenen Stadtteilen Greise und Kinder bergen. Aus einem Kinderheim, das vom Wasser völlig eingeschlossen war, wurden die Kinder von Feuerwehrleuten und freiwilligen Helfern fortgetragen. Alle Flüsse sind aus den Ufern getreten und haben weite Strecken überschwemmt. Mehrere Erdrutsche haben Straßen und Eisenbahnlinien zerstört. An einer Stelle wurde eine Eisenbahnstrecke in 800 Meter Länge verschüttet. Von einem Güterzug, der während des Erdrutsches die Strecke passierte, wurden vier Waggons losgerissen und unter den Erdmassen begraben. Militär wurde zur Wiederherstellung der zerstörten Straßen und Eisenbahnlinien aufgeboten. Telephon- und Telegraphenleitungen sind zerstört. Menschenopfer sind nicht zu beklagen.

Geschäftsbericht der Reichspost für 1928

Befriedigende Entwicklung des Gesamtverkehrs. — Ueberall gesteigerte Leistungen. — Nahezu drei Millionen Rundfunkteilnehmer.

Die Deutsche Reichspost veröffentlicht soeben ihren Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1928, in dem u. a. festgestellt wird, daß die Rationalisierung weitere Fortschritte gemacht habe. Wirtschaft und Industrie im deutschen Osten sowie im besetzten Gebiet und den sonstigen Grenzgebieten seien durch Vergebung von Aufträgen unterstützt worden. Der Gesamtverkehr habe sich im großen und ganzen gleichmäßig aufwärts entwickelt. Die Verkehrsanstalten wurden um rund 3000 vermehrt. Die Postverbindungen auf Eisenbahnen und Landstraßen sowie die Schließfachanlagen, Briefkästen und Wertzeichengeber zeigten eine lebhafte Weiterentwicklung. Der Kraftfahrzeugpark umfaßte Ende des Rechnungsjahres, also am 31. März 1929, 9089 Kraftfahrzeuge, die den Personen- und Güterverkehr auf 1963 Linien mit einer Streckenlänge von 37 172 Kilometer ausführten. Neu aufgenommen wurde der Betrieb von Eilkraftpostlinien zwischen großen Orten. Landkraftposten waren Ende März 163 mit einer Streckenlänge von 10 195 Kilometer in Betrieb.

Das Luftpostnetz wurde stark erweitert. Das Gewicht der beförderten Luftpostsendungen betrug 384 900 Kg. Bei rund 950 000 Postscheckkonten betrug der Gesamtumsatz 701,9 Millionen Buchungen über zusammen 145,8 Milliarden Mark. Der Fernsprechverkehr wurde durch Einrichtung neuer Selbstanschlußämter und Schnellverkehrsämter weiter entwickelt. Ende Dezember 1928 waren 1080 von 7074 Vermittlungsstellen auf den selbsttätigen Betrieb umgestellt. Das Funkwesen hatte sich in allen Zweigen günstig entwickelt. Ende März 1929 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer 2 837 894.

Im Berichtsjahr sind an Betriebseinnahmen etwas über 2,2 Milliarden Reichsmark aufgekommen. Der Gewinn beträgt 235,86 Millionen Rm., wovon 120 Millionen an das Reich abgeführt und 115,86 Millionen Rm. in Neuanlagen angelegt worden sind.

Ein schwindelhafter Fabrikgründer.

Ein Gründungskapital von 6 Mark 50 Pfennig.

Ein tolles Stück hat sich ein 25jähriger Mann geleistet, der aus Duisburg nach Velten bei Berlin kam, dort eine Fabrik für Wochenendhäuser gründete, dazu aber nichts weiter mitbrachte als — einen Smoking. Er verstand es, sich in Velten beim Wohlfahrtsamt 6,50 Mark auszahlen zu lassen. Dann schloß er mit einem Kaufmann einen Vertrag ab, auf Grund dessen er die Metallyt-Werke in Velten, die gegenwärtig still liegen, pachtete. Das Unternehmen sollte sich mit der Herstellung von Wochenendhäusern beschäftigen. Der „Industrielle" engagierte zwei Kontoristinnen und zwölf Arbeiter. Er verlieh dem Unternehmen die Firmenbezeichnung RMW. Rheinische Metall-Werke. Da Geld für die allerersten Ausgaben, das vom Wohlfahrtsamt erhaltene Geld, nicht ausreichte, pumpte er mehrere Geschäftsleute in Velten an und kaufte alles Material auf Kredit. Von einem Nachbarn erwarb er als Kredit eine grüne Musikeruniform für einen der Arbeiter, damit die Fabrikanlagen auch einen repräsentativen Pförtner hatten.

Am Samstag, dem ersten Lohntag, erklärte er, daß er die Kassiererin in die Stadt geschickt hätte und daß sie noch nicht zurückgekommen sei. Der „Fabrikbesitzer" hatte aber der Angestellten tags zuvor gesagt, daß sie am Samstag frei habe, so daß sie nicht gekommen war. Die Arbeiter aber schöpften Verdacht und erstatteten bei der Polizei Anzeige, worauf der „rheinische Industrielle" festgenommen wurde. Nach seiner Verhaftung wurde festgestellt, daß es sich um den Arbeiter J. H. Pirsch handelt, der, wie eine bei ihm vorgefundene Lohntüte ergab, zuletzt mit einem Stundenlohn von 65 Pfg. in Duisburg beschäftigt war.

Die Tragikomödie der Frau Zoubkow.

Das Ende des Palais Schaumburg.

Die Kölner Firma Lempertz Nachfolger zeigte den Vertretern der Presse die demnächst zu versteigernden Gegenstände aus dem Konkurs der Frau Viktoria Zoubkow, geborene Prinzessin von Preußen. Es handelt sich um die ganze Einrichtung des Palais Schaumburg in Bonn, in dem die frühere Prinzessin bis vor wenigen Wochen gewohnt hat (ein Abreißkalender mit dem Spruch: Selig sind die nicht sehen und doch glauben, ist bis zum 13. September abgerissen worden). Sie hat jetzt zusammen mit einer Dienerin eine möblierte Dreizimmerwohnung in Mehlem. Außer älteren Möbeln werden viele neuere, vor allem bequeme Sitzmöbel, versteigert. Für einen Teil der zum Verkauf kommenden Silbersachen, vor allem der in England angefertigten, zeigen mehrere englische Kunsthandlungen besonderes Interesse, sonst haben sich bisher noch keine Bewerber gefunden. Auch kostbare Familienandenken werden verkauft, so das wundervolle Porzellanservice, das die Stadt Berlin im Jahre 1883 dem damaligen Kronprinzenpaar, den Eltern der Frau Zoubkow, zur silbernen Hochzeit schenkte, von Franz Krüger gemalte Bilder Friedrichs III. und Wilhelms I., mehrere Prinzessinnenbilder von Lenbach, eine Plastik der englischen Königin Viktoria usw. 140 Perserteppiche stehen zum Verkauf, durchweg sehr gute Stücke aus der Vorkriegszeit.

In der großen Halle des Palais stehen mehrere temperamentvolle Barockplastiken, die leider moderne Vergoldung tragen. Von den vielen Bildern seien noch erwähnt zwei sehr interessante Rhein- und Siebengebirgsansichten von Graf Kalckreuth. Am sechsten Versteigerungstage soll die ganze Bibliothek verkauft werden. Sie enthält einige Werke mit guten Stichen und Zeichnungen, auch eine Anzahl guter Jagdwerke, darunter mehrere in englischer Sprache, aber sonst nicht viel Bemerkenswertes.

Seegefecht bei New York.

Ein Alkohol-Schmuggelschiff in den Grund gebohrt.

Ueber ein förmliches Seegefecht mit einem Alkohol-Schmuggelschiff wird aus New York gemeldet: Nach einem zweistündigen Gefecht in den Gewässern südlich von Staten Island bei New York wurde ein großes Alkohol-Schmuggelschiff von Zollkuttern geentert und versenkt. Ein zweites Alkohol-Schmuggelschiff wurde mit einer Rumladung im Werte von 120 000 Mark erbeutet.

Während des vorhergegangenen Kampfes wurde von beiden Seiten mit Maschinengewehren und Revolvern geschossen, wobei Personen verletzt worden sein sollen. Die Mannschaft des gekaperten Schiffes konnte sich auf ein am Pier liegendes kleines Segelschiff retten und entkommen, während die Besatzung des versenkten Schiffes von einem anderen Schmuggelschiff aufgenommen wurde, das schnell das Weite suchte.

Neueste Nachrichten.

Der Schmuck des französischen Botschafters gefunden.

Berlin, 9. Oktober. Zu dem Juwelendiebstahl in der französischen Botschaft wird mitgeteilt, daß die gesamten Schmucksachen auf dem Podest einer Treppe im Botschaftsgebäude gefunden wurden. Die Treppe führte vom Hof zu den Räumlichkeiten der Angestellten, so daß man annimmt, daß ein auswärtiger Einbrecher nicht in Frage kommen dürfte. Von den Schmucksachen fehlt kein einziges Stück.

Schweres Unwetter in Sizilien.

Rom, 9. Oktober. In der Umgebung von Campidano auf Sizilien ist ein schweres Unwetter niedergegangen. Weite Strecken sind überschwemmt und zahlreiche Häuser eingestürzt. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sind auch drei Tote zu beklagen. Die Eisenbahnstrecke Cagliare—Iglesias ist unterbrochen, da die Gleise durch die Gewalt des Wassers mehrere Kilometer fortgespült wurden.

Dampfer „Höchst" und „Lauterfeld" aufgegeben.

London, 9. Oktober. Nach Berichten aus Colombo sind der Dampfer „Höchst" der Hamburg-Amerika-Linie und der Dampfer „Lauterfeld" der Hansa-Linie, die in der Nähe von Minicoi scheiterten, endgültig aufgegeben worden. Auch die Bemühungen, die Ladungen beider Schiffe zu bergen, mußten wegen der schweren See eingestellt werden.

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Elly Eberhardt-Staerck.

21] **Nachdruck verboten.**

Mitzi machte erstaunte Augen, als Mutter und Tochter, eng umschlungen, in traulichem Gespräch die Wohnung betraten. Lange noch saßen die beiden zusammen und Eleonora erzählte ihrem Kinde viel aus ihrem sturmbewegten, freudearmen Leben. Zum erstenmale seit Jahren schlief sie heute wunschlos glücklich ein.

In Erikas Seele aber tobte ein Sturm. Immer wieder erblickte sie die Mutter als „Johanna" — und daneben ein anderes Antlitz mit blondem Haar und strahlend blauen Augen und in ihren Ohren erklangen Johannas Worte:

„Warum mußt' ich ihm in die Augen sehen,
Die Züge schau'n des edlen Angesichts?"

*

Tauwetter hatte eingesetzt.

Gliederlähmend wehte ein warmer Schirokko und machte die Menschen mürrisch und arbeitsmüde. Was noch gestern als zarte, weiße Schneedecke auf den Straßen gelegen, das floß heute schmutzig grau in die Kanäle. Schwere Wolken hingen am Himmel und es begann leise zu regnen — trübe, traurig.

In die Villa im Cottage aber war strahlender Frühlingssonnenschein eingezogen. Eleonora schritt wie eine verkörperte Glücksfee durch die Räume und Erika sang und trällerte den ganzen Tag wie eine Lerche. Ihre einsamen Spaziergänge hatte sie aufgegeben und saß fast immer in ihrem traulichen, mollig warmen Zimmer.

Mochte der Regen ruhig an die Fensterscheiben trommeln — hier war es himmlisch schön.

Erst jetzt freute sie sich von Herzen über all die Pracht und den feinen Geschmack, mit dem Eleonorens Liebe dies Zimmer ausgestattet hatte. Der weiße Blumentisch im Erker war ihre größte Freude. Täglich reinigte und begoß sie die Blumen und jede neue Knospe wurde mit einem Jubelruf begrüßt.

Eines Morgens, als sie gerade mit der Gießkanne hantierte, trat Eleonora ins Zimmer. Erika fiel ihr um den Hals.

„Guten Morgen, Muttel!"

Zärtlich strich ihr Eleonora über das Haar.

„Höre Liebling: mir ging's durch den Kopf, ob du dich bei dem schlechten Wetter nicht langweilst, wenn du so allein zu Hause bist?"

„Langweilen? Ich? Aber Muttel, ich bin doch so glücklich!"

„Ich meinte nur, ob es dir nicht Freude machen würde, nachmittags einmal einige Bekannte bei uns zu sehen? Deine Nelly mit ihren Eltern und ein paar junge Leute, Hans natürlich und dann" — —

Eine Blutwelle schoß Erika ins Antlitz und sie beugte ihren Kopf so tief als möglich auf die Geranienblüten nieder.

Eleonora hatte es nicht bemerkt und fuhr fort:

„Dann vielleicht noch Fritz Schwertau, na und Onkel Bremer natürlich, wenn er sich freimachen kann. Was meinst du?"

„Ja, Onkel Bremer, natürlich!" antwortete Erika rasch und bemühte sich, ihre Verlegenheit zu verbergen.

„Und recht bald, Muttchen, ja? Vielleicht schon morgen; das wird himmlisch schön werden!"

„Na, siehst du, Dummerchen, wie du dich freust, wieder einmal Menschen um dich zu sehen! Immer so allein, das ist nichts für ein so junges Wesen. Also schreibe deiner Nelly und lade sie und ihre Eltern für morgen nachmittags um fünf Uhr zum Tee ein. Abends habe ich nichts zu tun, das trifft sich gut. Die Herren werde ich verständigen!"

Erikas Brief rief eine namenlose Aufregung im Schirmerschen Hause hervor; die ganze Familie schwamm in Glückseligkeit. Sie, die große Eleonora hatte sie eingeladen!

Um nur ja nicht zu spät zu kommen, schlüpfte Herr Schirmer schon um zwei Uhr in seinen „Bratenrock", Frau Marie zog ihr gutes „Seidenes" an und putzte sorgsam ihr Nellychen zurecht, damit sie alle vor „der berühmten Eleonore" bestehen konnten.

Punkt 5 Uhr klingelten sie an Eleonorens Türe. Eleonora kam ihnen mit Erika entgegen und führte sie gleich in den geschmackvollen, modern eingerichteten Salon.

Frau Schirmer war sprachlos vor Erstaunen; Herr Schirmer aber, als „Oberhaupt der Familie", schwang sich zu einer wohleinstudierten Rede auf, in der die Worte „verehrteste Künstlerin" mindestens zehnmal vorkamen.

„Vor allem, lieber Herr Schirmer, lassen Sie einmal die „Künstlerin" beiseite; heute bin ich nur Hausfrau und Mutter!" sagte Eleonora lächelnd und streichelte Erikas Wange.

„Geh, mein Liebling, und zeige deiner Freundin deine Stube!"

Lachend und plaudernd verließen die beiden Mädchen das Zimmer.

Nelly konnte sich von Erikas süßem Heim überhaupt nicht mehr losreißen; jeden Sessel mußte sie versuchen, jedes Kleid, jeden Schuh bestaunen, in jedem Buche blättern, an jeder Blumenknospe riechen.

Da meldete Mitzi, daß die jungen Herren gekommen seien.

„Was für junge Herren?" fragte Nelly erstaunt.

„Herr Baron Schwertau und Herr von Hartung!" antwortete Mitzi und entfernte sich.

Zwei junge Mädelherzen aber schlugen lauter als sonst, zwei Paar Mädelaugen lachten vor Glückseligkeit.

(Forts. folgt.)

Was Gott tut,
das ist wohlgetan.

Todesanzeige.

Gestern abend 8½ Uhr entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adolf Schmidt

geb. Wagener

im 66. Lebensjahre.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Adolf Schmidt.

Fischelbach, Hesselbach, Laasphe, Gönnern und Dillenburg, den 8. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Besonders danken wir Herrn Pfarrer Bauer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Magistrat, Stadtverordnetenkollegium, Verein für Kriegsgräberfürsorge, Kriegerverein und Schützenverein für die dem Entschlafenen erwiesenen letzten Ehrungen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Mengel.

Laasphe, den 9. Oktober 1929.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von **Laasphe,** Band 33 a, Blatt Nr. 165 eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am **21. Dezember 1929, vormittags 11 Uhr,** an der Gerichtsstelle Schloßstraße Nr. 11 Zimmer Nr. 1 versteigert werden:

Gemarkung Laasphe, Flur 10 Nr. 6, a) Wohnhaus mit Hofraum, Wasserstr. Haus Nr. 48, Anteil an der Laasphe, groß 1,21 ar, Nutzungswert 60 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. September 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer waren damals die **Ehefrau des Sägewerkarbeiters Wilhelm Althaus,** Helene geb. Angersbach in Laasphe zu ½, die Kinder a) Luise, Ehefrau Albert Dreissigacker, das. b) Minna, geb. 28. 9. 1899 in Saalfeld i. Th., c) Wilhelm, geb. 6. April 1901 Laasphe, d) Kurt, geb. 27. 10. 03 in Kornharpen b. Bochum, e) Franz, geb. 20. 5. 06 u. f) Anna, geb. 28. 3. 1911, beide in Laasphe, zu je 1/12, eingetragen.

Laasphe, den 19. September 1929.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von **Feudingen,** Band 11 a, Blatt Nr. 31 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke **am 11. Januar 1930, vormittags 9.30 Uhr,** an der Gerichtsstelle Schloßstraße Nr. 11, Zimmer Nr. 1 versteigert werden:

Gemarkung Feudingen, Flur 7 Nr. 43, Wiese in der Hirtenwiese, groß 5,96 ar, Reinertrag 24/100 Tlr., Flur 7 Nr. 67, Weide vor der Hardt, groß 5,96 ar, Reinertrag 4/100 Tlr., Flur 7 Nr. 68, Acker vor der Hardt, groß 29,09 ar, Reinertrag 73/100 Tlr., Flur 7 Nr. 84, Acker vor der Hardt, groß 11,50 ar, Reinertrag 46/100 Tlr, Flur 17 Nr. 181, Garten vorn am Hainberg, groß 1,49 ar, Reinertrag 10/100 Tlr., Flur 15 Nr. 240/150, bebauter Hofraum oben auf der Kohr, groß 0,38 ar, Flur 15 Nr. 227/100, bebauter Hofraum unten auf der Kohr, Haus Nr. 258, groß 6,93 ar, Nutzungswert 45 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 19. September 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Hüttenarbeiter Otto Heppner in Feudingen** eingetragen.

Laasphe, den 27. September 1929.

Das Amtsgericht.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch und häßlich gefärbten Zahnbelag

Am Sonntag, den 13. Oktober veranstaltet der Stahlhelm B. d. F. Kreisgruppe Wittgenstein **nachm. 4 Uhr** im Saale des Hotels Patt in **Erndtebrück** einen

Filmvortrag

über die Stahlhelmbewegung.

— Jedermann ist herzlichst eingeladen. —

Eintritt: **0.75 Mk.** Jugendliche unter 18 Jahren **0.50 M.**

In 4¾ Jahren für

7503 Eigenheime

110 Millionen RM. Baugeld!

Öffentl. Vortrag

am **Sonnabend, 12. Oktober 1929,**
abends 8½ Uhr im Hotel Patt zu **Erndtebrück.**

— Eintritt frei. —

Der Bevollmächtigte bleibt am **Sonnabend** und am **Sonntag den 13. Oktober** im Hotel Patt, um Einzelauskünfte zu erteilen und Anträge entgegen zu nehmen.

Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
Gemeinnütz. Ges. m. b. H., Wüstenrot (Württbg.)

Verlangen Sie bille kostenlos Prospekt Nr. P. 12.
Unkündbares Baugeld zu 4%.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Donnerstag, 10. Oktober. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anschließend: Morgengymnastik. 12.15: Schallplattenkonzert. 13.15 bis 13.30: Werbekonzert. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 16.15 bis 18: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Anton Betzner, Vorlesung aus eigenen Werken. 18.30: Esperanto-Unterricht. 18.50: Von Kassel: „Zum fünfjährigen Todestag von Anatole France", Vortrag von Ernst Berg. 19.10: Stenographischer Fortbildungskursus. 19.30: Stunde der Frankfurter Zeitung. 20: Von der Liederhalle Stuttgart: Konzert Paul Althous (Tenor) von der Metropolitan Oper New York. 21: Klavierkonzert. 22 bis 22.45: Konzert des Rundfunkorchesters. 23—24: Satiren, literarisch-musikalische Veranstaltung.

Frische Seefische

(kopflos) verkaufe ich morgen **Donnerstag,** sowie

Bücklinge
Eingel. Heringe
Rollmöpse
Bratheringe
Heringssalat u.s.w.

H. Seibel, Laasphe
Fernsprecher 67.

Jede Woche Donnerstag:

Frische Fische, Bückinge.

Wilhelm Hoch, Laasphe.

Selbständiges, zuverlässiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

zum 1. November gesucht.

Frau Dr. Gräf, Wilnsdorf, Kr. Siegen.

Eine kleine

Wohnung

ist sofort zu vermieten.

Bei wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Ihre schmutzigen

Messing-Gardinenstangen

sowie alle anderen Messing- und Kupfersachen werden wieder wie neu mit jahrelang haltbarem Glanz, durch Behandlung mit **Lenatol** von

C. Kämmereit,
Laasphe.

Stil
Geschmack
Qualität

DAMENMÄNTEL
KOSTÜME
nach neuesten Modellen.

das **Leitmotiv** der

Maßschneiderei Göppe
Laasphe i. Westf.

Schutzverein für Handel und Gewerbe Laasphe.

Donnerstag, den 10. Oktober, abends 8½ Uhr

Mitglieder-Versammlung

bei Kohlstaedt.

Vollzähliges Erscheinen ist notwendig.

Der Vorstand.

Die erfahrene Hausfrau weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als DOPPELHERZ Doppelherz ist als Kräftigungsmittel bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden und nervösen Kopfschmerzen. Holen Sie heute noch eine Probeflasche zu M. 2.22, große Flasche M. 4.– u. 5.–. Doppelherz-Dragees M. 1.5.

Niederlage:
Wittg. Drogerie Max Hinh, Laasphe.



An unsere Stromabnehmer!

Vorzüge bei Verwendung elektrischer **Heiz- und Kochgeräte:**

Billig! Sauber! Bequem!

Der Verbrauch elektrischer Energie gestaltet sich heute **bei Benutzung passender Apparate und unter Anwendung des Haushaltstarifes durchaus wirtschaftlich.** Aber nicht nur die Wirtschaft, sondern auch die stete

Reinlichkeit und Bequemlichkeit

sollten hierbei nicht außer Acht gelassen werden.

Kommen Sie zu uns, wir erteilen gern jede Auskunft kostenlos und unverbindlich.

Elektrizitätsverband Büren-Brilon-Wittgenstein
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Betriebsverwaltung Wittgenstein Berleburg i. Westf.

Gute elektrische Haushaltungsgegenstände

für alle Zwecke des Haushalts, der Industrie und der Landwirtschaft

sind zu günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen bei unseren Verkaufsstellen in

Berleburg, Erndtebrück und Laasphe,

sowie bei den zugelassenen Installateuren erhältlich.